

Zum Geburtstag viel Streit!

Das Bremer Zentrum für Baukultur wird vier Jahre alt – und wünscht sich weiter rege Debatten

Das Bremer Zentrum für Baukultur feiert seinen vierten Geburtstag. Unter den Architekten der Stadt hoch angesehen, spielt das b.zb auch aus Sicht der Bremer Immobilienwirtschaft eine immer wichtigere Rolle. Insbesondere dann, wenn es sich mit Bremischen Großprojekten befasst, wie dem Rückbau Tenervers oder der Überseestadt. Spätestens mit der Gründung des „Bremer Stadtdialogs“ vor drei Jahren hat das Bremer Zentrum für Baukultur (b.zb) um seinen Vorstand Sunke Herlin und seinen wissenschaftlichen Leiter Eberhard Syring die Breitenwirkung seiner Debatten zur Bremischen Baukultur entscheidend verstärken können.

Bremens größte Wohnungsbaugesellschaft, die GEWOBA, kommt an der Auseinandersetzung mit dem b.zb inzwischen ebenso wenig vorbei wie die



Heimat und Lieblingsthema des b.zb zugleich : die Überseestadt. Foto: Big

bekanntesten privaten Investoren der heimischen Bauszene. Investoren wie Klaus Hübötter

oder Joachim Linnemann (Justus Grosse) nutzen den Stadtdialog ohnehin gern als Forum,

um ihre Projekte vorzustellen oder auch – um zu diskutieren. Denn Baukultur – das ist, wie Eberhard Syring ausdrücklich betont, vor allem Streitkultur. Sie erfordert die öffentliche Auseinandersetzung um das Objekt ebenso zwingend wie bauhistorisches Grundwissen. Als das b.zb den „Stadtdialog“ ins Leben rief, formulierte man daher folgende, selbstverständlich provokativ gemeinte, Schlagwörter: „Bremen braucht Spitzenarchitektur! Bremen braucht Breitenarchitektur! Bremen braucht junge Architektur! Bremen braucht Architekturpolitik! – Bremen braucht einen Stadtdialog!“ Dem möchte man auch heute nicht widersprechen.

Der nächste „Bremer Stadtdialog“ befasst sich mit dem Thema „Zwischennutzungen“ und findet am 26. Februar um 19 Uhr im Roten Salon des Speichers XI statt. (schnack)